



Samantha Kaempf,
Erziehungs-
beraterin

«Wer Kinder hat, hat immer Fragen»

Seit dem 1. April 2015 steht den Schwyzer Eltern das Angebot der Erziehungsberatung von Pro Juventute Schwyz zur Verfügung. Samantha Kaempf bietet Beratungen zu den unterschiedlichsten Themen.

Warum sind Sie und Pro Juventute Schwyz der Meinung, dass es dieses Angebot braucht?

Pro Juventute setzt sich für Kinder, Jugendliche und Familien in der Schweiz

NACHGEFRAGT

ein. Wir sind ein verlässlicher Partner: politisch und konfessionell unabhängig und im Kanton Schwyz gut vernetzt. Die Bedürfnisse für eine Erziehungsberatung sind ausgewiesen.

Wer finanziert das Angebot?

Dank Spenden und Gönnern konnten wir starten. Ganz klares Ziel ist es, möglichst mit allen Schwyzer Gemeinden eine Leistungsvereinbarung zu unterzeichnen, damit alle Schwyzer Eltern unsere Erziehungsberatung kostenlos nutzen können. Denn ohne bezahlen die Gemeinden während der ersten Beratungsstunde nichts, anschliessend wird verrechnet.

Wie ist das Echo bis jetzt? Wie viele Anfragen sind bereits an Sie eingegangen?

Das Echo ist sehr positiv und gross. Aus Gründen des Datenschutzes können wir aber keine Angaben betreffend der bereits erfolgten Anfragen durch Eltern geben. Wir sind aber überrascht, wie schnell unser Angebot genutzt wurde. Auch die Zusammenarbeit mit Fachstellen und Institutionen ist sehr gut angelaufen.

Für welche Altersgruppe von Kindern ist die Beratung gedacht?

Die Erziehungsberatung spricht Eltern von Kindern in der Volksschulzeit an. Wir sind aber auch bereit, unsere Beratung ab zwei Jahren anzubieten.

Mit was für Themen und Fragen kommen die Eltern auf Sie zu?

Wer Kinder hat, hat immer Fragen. Trotzen, Ängste, Streit, Grenzen setzen, Selbstvertrauen, Einschlafschwierigkeiten und vieles mehr. Die Erziehung von Kindern ist anspruchsvoll.

Gibt es einen bestimmten Ablauf in einer Beratung?

Der Ablauf ist individuell. Es kann ein kurzes Telefongespräch bis zu einer mehrmaligen Beratung sein. Wir beraten und begleiten Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen. Wir sind aber auch eine Koordinationsstelle und arbeiten eng mit allen anderen kantonalen Fachstellen, Behörden und Spezialisten zusammen. Unser Ziel ist es, den Eltern und deren Kindern beizustehen und Lösungen zu finden.

Kommen vor allem Deutschsprachende auf Sie zu?

Wir bieten eine Beratung in Deutsch, Französisch und Englisch an. Wenn notwendig, nehmen wir mit dem Kompetenzzentrum für Integration in Goldau Kontakt auf. Diese bieten Dolmetscher für eine Beratung an.

Ihre Beratungszeiten sind am Montag- und Freitagmorgen von 08.30 bis 11.30 Uhr. Ist das nicht etwas wenig?

Unsere finanziellen und personellen Ressourcen sind begrenzt. Wir starten mit diesen zwei Morgen, können uns aber gut vorstellen, die Beratungszeiten auszubauen. Ausserhalb unserer Öffnungszeiten werden die Anrufe von der Elternberatung der Stiftung Pro Juventute entgegengenommen. Dies rund um die Uhr. Eltern können uns aber auch per E-Mail erreichen.

NADJA TRATSCHIN

Stiftung baut einen Eventplatz

SCHWYZ Die Stiftung Ital Reding-Haus erfreute sich 2014 an 2346 Museumsbesuchern. Diese Zahl ist jedoch gegenüber 2013 rückläufig. Dafür entstanden Mehreinnahmen bei den Führungen.

CHRISTOPH JUD

Die Ital-Reding-Hofstatt wird mit einem Eventplatz für künftige Anlässe fit gemacht. An der Stiftungsversammlung wurde das Projekt vorgestellt. In der Vergangenheit wurde die Wiese auf der Hofstatt für kleinere und grössere Anlässe zur Verfügung gestellt, so etwa das Trachtenfest. Stiftungspräsident Patrick von Reding erklärte gestern den rund 20 Mitgliedern an der GV, das bisher das Gelände nach solchen Anlässen eher einem Acker glich und alles braun war sowie nach Regengüssen mangels Entwässerung Pfützen entstanden. Nun wird östlich des Bethlehemhauses ein gefestigter Platz mit einer Fläche von 550 m² erstellt, welcher im Anschluss wieder überwachsen wird. Somit erscheint der Platz nach der Bewachung wieder als Grünfläche, ist jedoch belastbarer als die Wiese. Die

Die Stiftungsräte (von links) Ivan Marty, Programm, Patrick Sutter, Finanzen, Othmar X. Freitag, Bau, und Patrick von Reding, Präsident, posieren auf dem geplanten Eventplatz vor dem Bethlehemhaus.

Bild Christoph Jud



Kosten für diesen Eventplatz und die Erneuerung des bestehenden Rundweges werden sich auf rund 120 000 Franken belaufen. Realisiert werden die Bauarbeiten im kommenden Winter, sodass im Mai 2016 zur Wiedereröffnung

des Museums alles erledigt sein wird. Finanzchef Patrick Sutter konnte einen kleinen Gewinn von 2370 Franken in der Jahresrechnung 2014 ausweisen. Die Auslastung im Betrieb sei sehr erfreulich, was auch ein Qualitätssiegel

für die Mitarbeitenden sei, so Finanzchef Sutter. Besonders erfreulich sei auch die starke Steigerung der Einnahmen aus Museumsführungen. Die Einnahmen bei den Museumseintritten gingen jedoch zurück.

Rote Zahlen für die Zuger Schiffe

ARTH Die Schifffahrtsgesellschaft für den Zugersee litt unter dem schlechten Wetter.

red. Am letzten Dienstag präsentierte die Schifffahrtsgesellschaft für den Zugersee (SGZ) anlässlich ihrer Generalversammlung die Zahlen für das vergangene Jahr. Dabei bewahrheitete sich einmal mehr: «Schiffahren ist ein Geschäft mit dem Wetter», heisst es in einer Mitteilung von gestern.

Hartnäckige Regenfälle und damit zusammenhängende, ungewöhnlich niedrige Temperaturen liessen die Gäste dem Zugersee in den umsatzstarken Monaten Juni bis September fernbleiben. Über 5800 Besucher und Besuche-

rinnen weniger, lautete das klare Verdikt zum Saisonende, das ist ein Passagierrückgang von 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

«Südamerika» lockte Gäste an

Auch ein äusserst milder Oktober vermochte diese Einbussen nicht mehr wettzumachen: Die Jahresrechnung der SGZ fällt für 2014 mit einem Minus von 70 878 Franken deshalb rot aus. Diejenigen Gäste, die sich nicht vom garstigen Wetter abhalten liessen, waren indes mit Leistung und Service sehr zufrieden: «Optimale Beratung und Flexibilität bleiben uns in bester Erinnerung», lautete nur eine der vielen Kundenreaktionen.

Vor allem das Thema Südamerika bei den kulinarischen Sonderfahrten lockte

Besucher aufs Schiff, wahrscheinlich versuchte man der feuchten Kälte mit scharfen Chiligerichten entgegenzuwirken. Die auf dem Motorschiff Rigi neu eingebaute Klimaanlage jedenfalls war rege in Betrieb: Wenn nicht zum Kühlen im Sommer, dann halt zum Heizen auf den zahlreichen kulinarischen Sonderfahrten im Winter.

Das Motorschiff Schwan geehrt

Zum Saisonauftakt im Jahr 2014 formierten sich am 10. Mai alle Fahrgastschiffe auf dem Zugersee zu einer Formationsfahrt zu Ehren des wieder in stand gestellten Motorschiffes Schwan. Dies kam gut an: Zahlreiche Schaulustige verfolgten das Spektakel zu Land und auf dem Wasser und zeigten sich beeindruckt.

Bahnersatz auf dem Seedamm

RAPPERSWIL red. Wegen Bauarbeiten auf dem Streckenabschnitt Rapperswil-Pfäffikon SZ verkehren am Wochenende Bahnersatzbusse für die S5, SN5, S40, den Voralpen-Express sowie teilweise für die S8. Reisenden empfiehlt die Schweizerische Südostbahn AG (SOB) laut einer Mitteilung von gestern, den Onlinefahrplan zu nutzen und allenfalls auf Alternativrouten auszuweichen. Die SOB führt auf dem Seedamm Bauarbeiten aus; sie erneuert die Gleisanlagen, stellt zwei Brücken in stand und modernisiert die Haltestelle Hurden. Die Vorarbeiten haben bereits im Mai begonnen. Während zwei Wochenendsperrungen sollen nun die Hauptarbeiten erfolgen.

Geteilte Verantwortung, Nutzen für alle

Ich durfte kürzlich ein Wochenendseminar einer Korporation begleiten, einer für den Kanton Schwyz typischen Nutzungsgemeinschaft von fünf Fami-



Iwan Rickenbacher

lien und ihren Nachkommen, die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts Wälder und Alpweiden gemeinschaftlich nutzen und verwalten. Es ging nicht um Geschichte und ehrwürdige Traditionen. Der Verwaltungsrat der Korporation beschäftigte sich intensiv mit der Frage, wie das Korporationsgut, im wesentlichen Wälder und Alpweiden, angesichts der unterschiedlichen Erwartungen erhalten und gepflegt werden kann. Die siedlungsnahen Gebiete dienen immer stärker auch der Naherholung der wachsenden Bevölkerung, deren Ansprüche mit den traditionellen Nutzungen der Wälder und Weiden in Einklang zu bringen sind. Die Standortbestimmung ist gelungen, die anstehenden Aufgaben sind erkannt, jetzt müssen die Umsetzungspläne erarbeitet werden. Davon aber will ich nicht berichten.

Ich war beeindruckt! Zum Beispiel

Wahrscheinlich könnte man Be-

FORUM

Ich war beeindruckt von der Sorgfalt im Umgang mit dem Korporationsgut. Dass die im letzten Herbst montierte Dachtraufe an einer Alphütte eingedrückt ist, blieb nicht unbemerkt, und dass zwei Ruhebänke den letzten Winter nicht ganz heil überstanden, auch nicht, und dies, bevor die Wandersaison richtig beginnt. Und dort, wo sich Fussgänger und Biker in die Quere kommen können, wird nicht einfach ein Verbot erlassen. Erst sollen mal bessere Hinweisschilder Wanderer und Velofahrer auf ihren Weg führen, und bekannte, häufige Besucher der Alp, die mit der Korporation verbunden sind, sollen in geeigneter Form in die Aufsicht und in die Besucherinformation einbezogen werden.

Warum ich dies alles erzähle?

rechnungen anstellen, wie effizient es wäre, solche Körperschaften mit andern zu fusionieren, gemeinsam zu verwalten und zu entwickeln. Man könnte überdies der Meinung sein, die Zeit von fünf Korporationsfamilien und ihren Nachkommen als Eigner der Wiesen und Weiden sei vorbei, und ihr Gebiet sei im allgemeinen Gemeindegebiet einzuverleiben. Wetten, dass die Dachtraufe länger tropfen und die Ruhebänke noch eine Weile verrotten würden? Und wer würde sich noch als freiwilliger «Ranger» zur Verfügung stellen, um gemeinsam die Einhaltung sinnvoller Regeln zu fördern?

Geteilte Verantwortung bedeutet, dass sich mehr Menschen für öffentliche Güter verantwortlich fühlen. Die Motivation dazu kann auch aus dem Bewusstsein entstehen, in der jahrhundertelangen Tradition einer Familie zu handeln. Geteilte, dezentralisierte Verantwortung bedeutet, dass die Übersicht über das gemeinsame Gut bewahrt wird, dass Veränderungen rasch erkannt und Lösungen ortsgerecht gefunden werden. Geteilte Verantwortung für Güter, die der öffentlichen Nutzung zugänglich bleiben, bedeutet aber auch, dass wir alle, die nicht Korporationsbürger sind, von der besonderen Sorgfalt der Eigner im Umgang mit Stegen und Wegen profitieren.

Wir wählen im Herbst dieses Jahres die Mitglieder des eidgenös-

sischen Parlaments. Deren Arbeit in der nächsten Legislatur ist mitbestimmend für den Weg, den wir Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz in den nächsten vier Jahren einschlagen. Darum soll den Personen, die zur Wahl stehen, in den nächsten Wochen und Monaten die öffentliche Aufmerksamkeit gelten.

Meine Kolumne heute aber gilt den Hunderten von Frauen und Männern in unserem Kanton, die in Gemeinden, in Korporationen, in Kirchgemeinden und Pfarreien, in Vereinen und Stiftungen Tag für Tag Feinarbeit zugunsten unseres natürlichen und sozialen Umfelds leisten und deren Anstrengung ausserhalb ihres Gremiums kaum bekannt wird. Dem Engagement dieser Frauen und Männer verdanken wir einen schönen Teil unserer hohen Lebensqualität. Gut deshalb, dass die Schwyzer Kantonalbank zu ihrem 125-Jahr-Jubiläum Organisationen unterstützt, in denen Freiwilligenarbeit geleistet wird, engagiert, kompetent zum Nutzen vieler und im Wert von Millionen von Franken.

Der heutige Autor, Prof. Dr. Iwan Rickenbacher, ist Kommunikationsberater und ehemaliger Generalsekretär der CVP Schweiz.

red. Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, aber muss sich nicht mit der Redaktionshaltung decken.